



Antwort des Staatsrats auf einen parlamentarischen Vorstoss

Postulat 2026-GC-92

Was unternimmt der Kanton gegen den Maskulismus und insbesondere gegen die Manosphere?

Urheber/-in:	de Weck Antoinette / Vonlanthen Alexandre
Anzahl Mitunterzeichner/innen:	0
Einreichung:	15.04.2026
Begründung:	15.04.2026
Überweisung an den SR:	15.04.2026
Antwort des Staatsrats:	29.09.2026

I. Zusammenfassung des Postulats

Mit dem am 15. April 2026 eingereichten und begründeten Postulat legen dessen Urheberin und Urheber dar, dass der Maskulismus eine antifeministische und reaktionäre ideologische Strömung ist, die die Gleichstellung der Geschlechter und die Emanzipation der Frauen als Bedrohung für Männer ansieht.

Ein informelles Netzwerk aus Foren und Blogs, das als «Manosphere» bezeichnet wird, verbreitet unter Männerrechtlern die Botschaft, dass echte Männlichkeit in der Gesellschaft bedroht sei und die Frauen daran schuld seien. Junge Männer auf Identitätssuche können für solche Erzählungen, die Frauenfeindlichkeit, die Vorherrschaft des Mannes über die Frau und Gewaltanwendung verherrlichen, empfänglich sein.

Die Website <https://manosphere.ch> wurde eingerichtet, um damit konfrontierte Eltern und Sozialarbeitende zu unterstützen. Das Bundesamt für Polizei unterstützt die Website mit rund 67 000 Franken. Auch andere Behörden sowie die Kantone Genf und Zürich sind an dem Projekt beteiligt. In Zürich wurden zudem spezielle Beratungsangebote eingerichtet.

Die Postulatsurheber weisen darauf hin, dass Freiburg von diesem Phänomen sicher nicht verschont bleibe. Auch hier komme Gewalt gegen Frauen häufig vor. Das Problem solle daher unbedingt zügig angegangen werden, insbesondere durch Aufklärung, denn es gehe um die Sicherheit unserer Bevölkerung.

Demzufolge verlangen sie vom Staatsrat einen Bericht über die diesbezügliche Situation in unserem Kanton und die Gegenmassnahmen, die er ergriffen hat oder zu ergreifen gedenkt.

II. Antwort des Staatsrats

Nach Ansicht des Staatsrats verdient das Phänomen Maskulismus besondere Aufmerksamkeit, insbesondere aufgrund der potenziellen Zusammenhänge mit häuslicher Gewalt, frauenfeindlichem Verhalten und bestimmten Radikalisierungs- und Extremismusformen.

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Gewalt in der Schweiz ist die Untersuchung des Phänomens auf kantonaler Ebene gerechtfertigt.

Maskulismus umfasst zahlreiche Verhaltens- und Denkweisen, die zu häuslicher Gewalt führen können. Die Kantonspolizei ist regelmässig mit Situationen konfrontiert, in denen junge Männer unter anderem sogenannte «Talahon»-Tendenzen¹ zeigen.

Ebenso wie die aktuell laufenden Arbeiten auf Bundesebene – am 29. April 2026 verabschiedete der Nationalrat ein Postulat zur Bekämpfung des Aufstiegs maskulinistischer Radikalisierung und der Manosphäre in der Schweiz – würde eine Situationsanalyse auf kantonaler Ebene die Möglichkeit bieten, das Phänomen und seine verschiedenen Ausprägungen besser zu erfassen und sinnvolle Handlungsansätze zu ermitteln. In der Analyse könnten verschiedene Themen behandelt werden, zum Beispiel Gewaltprävention, Prävention frauenfeindlichen Verhaltens, Förderung des Zusammenlebens, Sensibilisierung von Jugendlichen, Unterstützung für Eltern und Fachpersonen und die Koordination zwischen den betroffenen Diensten und Institutionen.

Obwohl das Thema bereits in der kantonalen Kommission gegen Gewalt in Paarbeziehungen (KGP) angegangen wird, erscheint es notwendig, eine umfassendere Analyse der Situation im Kanton zu erstellen und eine koordinierte Antwort der verschiedenen zuständigen Akteure zu entwickeln. Mit diesem Ansatz sollte insbesondere die Präventionsarbeit wesentlich verstärkt werden.

Was den Bereich der Schule angeht, weist der Staatsrat darauf hin, dass es mit einem Bericht zum Maskulismus allein nicht möglich sein wird, Antworten auf das Phänomen zu entwickeln, die alle Erwartungen der Postulatsurheber erfüllen.

In der Schule wird das Thema Maskulismus im Rahmen der Sensibilisierung für das Zusammenleben im Allgemeinen behandelt, neben anderen problematischen Phänomenen wie Homophobie, Rassismus oder verschiedenen Formen der Diskriminierung.

Das Zusammenleben wird in den Lehrplänen fächerübergreifend behandelt und ist ein wichtiger Bestandteil der Erziehung und Prävention an den Schulen.

Des Weiteren schenken die Schulen dem Schulklima insgesamt besondere Aufmerksamkeit, namentlich was Respekt, die Gewaltprävention und die Beziehungen zwischen Schülerinnen und Schülern angeht.

Aufgrund dieser Ausführungen und weil das Phänomen im Hinblick auf seine möglichen Auswirkungen auf die Bereiche Gewalt, Prävention und gesellschaftlicher Zusammenhalt besser dokumentiert werden sollte, lädt der Staatsrat den Grossen Rat ein, das Postulat anzunehmen.

¹ Der Begriff bezeichnet (oft provokativ, ironisch oder abwertend) einen jungen Mann – in der Regel mit Migrationshintergrund –, der einer bestimmten Strassen-Subkultur angehört.